
AUF SPURENSUCHE IN UNSERER VERGANGENHEIT

Die französischen Kriegsgefangenen von 1870/71 in Gerolstein, Oberkail und Bitburg

von Wolfgang Schmid, Winnigen

Auf dem alten Friedhof an der Sarsendorfer Straße in Gerolstein befindet sich ein Gedenkstein mit einem Kreuz, der an namentlich nicht genannte französische Kriegsgefangene erinnert.¹ Die Inschrift berichtet, sie seien 1870/71 gestorben und das Denkmal sei von ihren Landsleuten errichtet worden (A la Mémoire des Soldats français décédés en 1870-71. Erigé par leurs COMPATRIOTES). Vorbeikommende sollen für sie beten (*P. P. E.*, *Priez pour eux*). Eine kursiv geschriebene lateinische Inschrift am Sockel kündigt ein Wiedersehen in einer besseren Heimat an (*Et nunc meliorem patriam appetunt*). Es handelt sich um ein Bibelzitat aus Hebr 11,16: „Nun aber streben sie nach einer besseren Heimat.“ Der Satz besitzt eine gewisse Doppeldeutigkeit, indem er einmal die Auferstehungshoffnung der überwiegend katholischen Verstorbenen und dann die Sehnsucht nach ihrer fernen Heimat bzw. ihrem Vaterland zum Ausdruck bringt.

Der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 verlief für beide Seiten



Denkmal für die französischen Kriegsgefangenen auf dem alten Friedhof in Gerolstein.
Foto: Karl Servatius, Gerolstein

unerwartet: Nach der Niederlage in den Schlachten von Mars-la-Tour und Gravelotte zog sich die französische Rheinarmee unter Marschall Bazaine hinter die Mauern der Festung Metz zurück, wo sie ab dem 26. August von Truppen des Norddeutschen Bundes eingeschlossen wurde. Die Elsass-Armee unter Marschall Mac-Mahon sollte Metz entsetzen, verlor aber am 2. September 1870 die Schlacht bei Sedan, in der zudem Kaiser Napoleon III. gefangen genommen wurde.

In Sedan machte man 85.000 Gefangene, nach der Einnahme der Festung Straßburg am 28. September 17.000 und nach der Kapitulation von Metz am 27. Oktober weitere 142.000. Insgesamt zählte man 371.981 gefangene französische Soldaten und 11.860 Offiziere.² Man versuchte, die Kriegsgefangenen, die nach der

langen Belagerung von Metz ausgehungert und demoralisiert, häufig auch krank oder verwundet waren, vor dem anbrechenden Winter nach Deutschland zu transportieren und in 200 großen Lagern unterzubringen. Für Magdeburg und Mainz waren 25.000 Franzosen vorgesehen, für Koblenz 20.000, für Wesel 19.000 und für Köln 18.000. Für das Beispiel Köln konnte kürzlich Mario Kramp anschaulich herausarbeiten, wie sehr die Verwaltung mit dem Transport und der Unterbringung überfordert war: Eine Pockenepidemie brach aus, die auch auf die Zivilbevölkerung übergriff. Unter den Kriegsgefangenen befanden sich auch 17.000 Angehörige der Kolonialtruppen, vor allem Turkos und Zuaven, die für beträchtliches Aufsehen sorgten.³



Transport französischer Kriegsgefangener nach Bayern. Vom Kriegsschauplatz. Illustrierte Kriegszeitung für Volk und Heer [1871], S. 1. Foto: Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz

Mit dem Denkmal in Gerolstein hat sich Martin Meyer 1996 in einem kurzen Aufsatz befasst. Er konnte auf drei kurze Veröffentlichungen zu dem Thema zurückgreifen: 1941 veröffentlichte der ehemalige Gerolsteiner Bürgermeister Jakob Sollhé seine Kriegserinnerungen an das Jahr 1870.⁴ Ebenfalls im Kriegsjahr 1941 schrieb der Eifelvereinsvorsitzende Karl Leopold Kaufmann einen Artikel über die Hilfsbereitschaft der *Eifelbevölkerung im Kriegsjahr 1870*. Er beruht auf den Lebenserinnerungen des Trierer Regierungspräsidenten Adolf Ernst von Ernsthausen.⁵ Eine aufschlussreiche Quelle sind außerdem die Kriegserinnerungen des Bahnhofsvorstehers a. D. Johannes Hartung aus Kall, der die Mobilmachung und später den Transport der Kriegsgefangenen erlebt hat.⁶ Schließlich ist noch auf einen im Kriegsjahr 1914 erschienenen Aufsatz des Trierer Stadtbibliotheksdirektors Gottfried Kentenich hinzuweisen, der ausführlich die Ankunft von 80.000 französischen Kriegsgefangenen in der Moselstadt schildert.⁷

Die kranken und verletzten Gefangenen wurden in den Trierer Lazaretten untergebracht und dann mit Motorbooten – die Moselstrecke war noch nicht gebaut – nach Koblenz gebracht. Die halbwegs gesunden Gefangenen hätte man über die Eifelstrecke nach Köln bringen können – wenn diese denn fertig gewesen wäre: Die Strecke Gerolstein-Kall konnte im November 1870 befahren werden, aber die Strecke von Spei-

cher nach Gerolstein war noch nicht fertig, so dass die gefangenen Franzosen einen Teil der Strecke zu Fuß zurücklegen mussten.⁸

Presseberichte über die Lage in der Eifel

Von der unteren Kyll traf ein Bericht vom 5. November ein, der am Montag dem 7. November 1870 in der Trierischen Zeitung veröffentlicht wurde. Seit einigen Tagen sehen wir hier die Durchmärsche in Abtheilungen von etwa 2000 Mann in Gefangenschaft ziehenden Bazaine'sche Armee, escortirt von Landwehr der Division Kummer. Einen traurigern Anblick als diese gefangenen Franzosen hat wohl selten eine geschlagene Armee geboten. Theilweise barfuß, theils in Pantoffeln oder zerrissenen Schuhen ... schleichen diese Leute auf der Chaussee dahin ... Bei Einzelnen ist jedoch die Fortsetzung des Marsches zur Unmöglichkeit geworden, sie werden aufgehoben und je nach ihrem Befinden entweder ihren Kameraden nach oder in's Lazareth nach Trier zurückgefahren. Einige sollen sogar schon auf dem Marsche gestorben sein. Wäre die Bahnstrecke benutzbar, würde dies den Gemeinden, welche durch die Chaussee berührt und daher täglich mehrmals von den Franzosen überfluthet werden, ein großer Vorteil sein. Aus der Zeitung vom 7. November erfährt man beiläufig, es seien von dem ersten Transporte nach Bitburg sehr viele Kranke zurück-

geblieben, die während der Nacht im Freien lagen und erst am andern Morgen weiter transportirt werden konnten.

Recht dramatisch liest sich ein Artikel, der am Dienstag den 8. November in der *Trierischen Zeitung* gedruckt wurde: *Aus der Eifel gehen uns gräßliche Berichte über den Zustand der dort durchziehenden kriegsgefangenen Franzosen zu, Berichte, deren Einzelheiten man sich scheut, wiederzugeben. „Leichen“, versichert uns ein höchst glaubwürdiger Mann, „bezeichnete den Weg, den die Unglücklichen durch die Eifel verfolgt haben; oft trifft man alle 30-50 Schritte einen Todten oder Sterbenden am Rande der Straße, oft auch liegen diese in Haufen zusammen; so etwas Trostloses, wie der Anblick dieser entkräftet dahin schleichenden Schaar, und so etwas Furchtbares, wie die Spuren, welche sie zurücklässt, kann kaum die französische Armee auf ihrer Flucht aus Rußland dargeboten haben. Behörden und Private thun dagegen, was in ihren Kräften steht, doch diese Noth ist zu groß.“*

Nicht minder dramatisch klingt ein Bericht aus dem Kreise Daun vom Freitag, der am Sonntag, den 13. November veröffentlicht wurde. Seit mehr als acht Tagen kamen täglich fünf Züge französischer Gefangener à 2000 Mann in Gerolstein an, um theilweise sofort mit der Bahn weiter zu fahren, theils im Freien zu bivouaquieren. Zahlreich strömen die Einwohner des Kreises nach Gerolstein, um das Schauspiel der

durchziehenden Gefangenen und das Elend einer schlecht genährten, mangelhaft bekleideten, und halb erfrorenen geschlagenen, einst so glorreichen Armee zu sehen. Viele lockt die Neugierde, andere der Gewinn. Nachdem er das mangelhafte Schuhwerk und das Elend der Kranken geschildert hatte, kommt der Verfasser auf die Habgier Einzelner zu sprechen, mehrere arme Gefangene mußten wucherische Preise für Lebensmittel zahlen, mancher seine ihm so nöthige Decke zu einem Spottpreise an eine Wucherseele verkaufen. Mehrfach schaltete sich die Begleitungsmannschaft ein, und glücklicher Weise wurden die Lebensmittel von der Mehrzahl zu mäßigen Preisen abgegeben. Mancher biedere Bauersmann lehnte den Kauf einer angebotenen Decke ab und gab sein mitgebrachtes Essen unentgeltlich.

Wesentlich nüchterner klingt ein am 13. November veröffentlichter, aber schon am 9. November verfasster Bericht aus der Nordeifel. Am 16. Oktober fand die polizeiliche Abnahme der Strecke Call-Gerolstein statt, am 1. November sollte sie dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Doch ein Hochwasser führte dazu, daß der Bahndamm stellenweise überfluthet, auch zerstört wurde. Mit Aufbietung aller den betreffenden Baubeamten zu Gebote stehenden Kräfte gelang es bis zum 4. November, die Schäden zu beseitigen, so dass an diesem Tag die Gefangenen-Transporte der Bazaine'schen Armee von Gerol-

stein aus über Call nach Cöln und weiter beginnen konnten.⁹ Täglich passiren 5 aus 60 Wagen bestehende Züge mit je 2300 bis 2400 Gefangenen und den nöthigen Bewachungsmannschaften unsere bis dahin so verkehrsarme Gegend. Schon in aller Frühe meldet der zwischen unseren Bergen weithin schallende Pfiff der Locomotive die Ankunft des vor 3 ½ Monaten so übermüthigen und nun gebeugten Feindes.

Drei Berichte aus Oberkail

Aufgrund der Artikel vom 7. und 9. November verfasste der Bürgermeister [Agathon von] Kyckbusch aus Oberkail am 13. November *im Interesse und Wahrheit der Sache* einen Bericht, der am 16. dieses Monats veröffentlicht wurde. Er berichtet von den Etappen Oberkail, Schwarzenborn, Seinsfeld und Steinborn, wo täglich zwei Transporte mit durchschnittlich 3200 Mann ein-



Vornehm bekleidete Passanten bestaunen einen Transport französischer Gefangener, wobei die Kolonialtruppen besondere Aufmerksamkeit erregen. Illustration nach einer Zeichnung von W. Schaal für die Gartenlaube 37 (1870), S. 597. Wikimedia, commons.

quartiert waren. Am 3. November kamen erstmals 4.800 Mann, die letzte Gruppe mit 800 Gefangenen traf am 12. November ein; zusammen zählte er 32.140 Gefangene. Von diesen erwiesen sich zwischen 68 und 103, insgesamt 819, als nicht transportabel, die nach dem Abmarsch am folgenden Tag zurückblieben. In Anbetracht des schlechten körperlichen Zustandes der Soldaten, ihrer großen Zahl, der anstrengenden Märsche und des tiefen Schnees sei das Resultat sehr günstig, da bisher erst fünf Gefangene gestorben sind und noch 52 untransportable Kranke sich hier in Pflege befinden. Weiter hält er fest: Allgemein dürfte wohl zu beachten bleiben, daß vielen der ausgehungerten Gefangenen die plötzlich starke und kalte Nahrung (Fleisch etc.), die ihnen im besten Wohlwollen bei ihrer Ankunft auf den Stationen theilweise gereicht wurde, mehr geschadet als geholfen hat.

Die beiden letzten Transporte legten einen Ruhetag ein. Kyckbusch berichtet, sie hätten sich mit *Holzsägen, Spalten, Wassertragen, Dreschen, Viehfüttern* nützlich gemacht, die Elsässer und Lothringer sangen *rein deutsche Lieder. Ferner wurde am 11. c. ein Gefangener, der hier im Krankenhause gestorben ist, beerdigt, und war es traurig, dem Gemüth aber befriedigend und wohlthuend, zu sehen, daß die Leiche von den Kameraden getragen, mit der hier üblichen Procession der Einwohner und den hier einquartierten Mannschaften vom Sterbehause abgeholt und zur Grabstätte begleitet wurde.*

Es gibt noch zwei weitere Quellen zu Oberkail, die viele neue Aspekte beleuchten, so dass wir sie etwas ausführlicher zitieren müssen. Die eine ist die von Pfarrer Sigbert Anton Ganser 1876 verfasste Geschichte von Oberkail.¹⁰ Sein Bericht wurde gekürzt in der Ortschronik von 2001 wiedergegeben und durch Passagen aus der 1878 angelegten Schulchronik ergänzt.¹¹

Pfarrer Ganser berichtet: *Nachdem Metz am 28. Oktober mit 170,000 (!) Mann unter Marschall Bazaine capituliert hatte, wurden vom 3. bis 11. Oktober in Oberkail 22,000 kriegsgefangene Franzosen einquartiert und verpflegt, während in Eisen-schmitt, Schwarzenborn, Gransdorf, Seinsfeld und Steinborn zusammen 10,000 gelegen haben.* Die Angaben über die Zahl der bei Metz gefangenen Franzosen ist etwas hoch angesetzt, findet sich aber so auch in der Trierer Zeitung. Die Zahlen der Gefangenen stimmen mit den von Bürgermeister von Kyckbusch genannten überein. Hier lässt sich zudem die Verteilung auf Oberkail und die anderen Gemeinden der Amtsbürgermeisterei erschließen.

Keinerlei Exzesse sind vorgekommen. Unter den Gefangenen waren viele Jammergestalten, ausgehungert, mit Ruhr behaftet und mit geschwellenen Füßen, da vom 18. August bis zum 28. Oktober Schlamm ihr Bett, Pferdefleisch und etwas Wein ihre Ration gewesen, ihnen in 6 Wochen kein Salz verabreicht worden, und nach der Capitulation für ihre Kräfte übermäßige Tagemärsche gefolgt waren.

Außerdem erfahren wir hier Einzelheiten über die Versorgung der Kranken: *In drei Schulsälen zu Oberkail lagen vom 6. November an 800 Kranke, wovon 7 versehen und 5 gestorben, auf dem dortigen Pfarrkirchhofe begraben worden sind.* Die Zahl von 800 Kranken lässt sich bestätigen, im Sterberegister sind jedoch nur vier in Oberkail Verstorbene zu fassen. Nicht leicht verständlich sind die folgenden Bemerkungen: *Als am 17. Dezember die zwei letzten Genesenen nach Trier transportiert waren, brachen die Pocken aus, wovon 17 befallen wurden und sieben gestorben sind.* Offensichtlich hatten die Gefangenen – wie auch in Köln – die Zivilbevölkerung infiziert.¹²

Die abschließende Bemerkung macht deutlich, dass man die 80.000 Gefangenen in Trier in Gruppen aufgeteilt und diese auf verschiedenen Wegen durch die Eifel geschickt hat. 32.000 Mann gelangten über Oberkail nach Gerolstein, andere könnten der Kyll entlang gezogen sein. *Unterdessen waren die reisefähigen Gefangenen nach Gerolstein marschiert, von wo sie mit den vielen Tausenden ihrer Kameraden, welche über Kyllburg gezogen, auf der mittlerweile fertig gelegten Eisenbahn nach Köln transportiert wurden.*

Eine Reihe weiterer Hinweise enthält die 1878 begonnene Schulchronik, für die der in diesem Jahr nach Oberkail gekommene Lehrer Heinz einen umfangreichen Rückblick verfasste. Über den Aufenthalt der Kriegsgefangenen berichtet er: *Der Verkehr mit den meist nur französisch spre-*

chenden Soldaten wurde hier in etwa dadurch erleichtert, dass der damalige Ortsgeistliche Herr Ganser, die Gastwirtin Frau Diedenhofen und der Herzoglich von Arenbergische Förster Ferdinand Rick perfekt französisch sprechen konnten. Es wurden Ihnen nach Möglichkeit, wenn auch wegen der großen Masse in Scheunen und Ställen, Lagerstätten gewährt und ebenfalls ausreichend für Beköstigung gesorgt. Zwar erhielten die Gefangenen seitens der deutschen Militärverwaltung Lebensmittel wie Reis, Erbsen, Speck etc. geliefert, dennoch sorgten die Leute für die Verpflegung derselben wie für einheimische Soldaten. Hatte der Bürgermeister noch auf die Elsässer und Lothringer hingewiesen, so werden jetzt die Sprachprobleme angesprochen. Man erfährt nicht nur Einzelheiten über die Unterbringung in Scheunen und Ställen, sondern auch über die Verproviantierung. Die Lebensmittel für Oberkail dürfte man mit Fuhrwerken aus Trier, Bitburg oder Wittlich gebracht haben; keine leichte Aufgabe, denn der Trierer Regierungspräsident ließ bereits im August 1870 von den 13 Landkreisen 1.800 mit zwei Pferden bespannte Fahrzeuge stellen, um die Truppen an der Front mit Lebensmitteln zu versorgen; trotz der Eisenbahn erwies sich der Nachschub als erhebliches Problem.¹³

Der Hinweis auf die Lebensmitteltransporte führt uns noch auf eine andere Fährte: Die Provinzialstraße führte von Oberkail über Rothaus nach Quint. Auf ihr wurden erhebliche Mengen Holz für die Quinter Hütte

transportiert.¹⁴ Das Hüttenwerk ließ ab 1868 eine „Werkbahn“ nach Trier-West bauen. Die Strecke von Trier nach Ehrang wurde am 14. Juli 1870 und die Strecke Ehrang-Quint am 13. November eröffnet.¹⁵ Einem Artikel in der Trierer Presse haben wir einen Dank an die Einwohner von Ehrang und Quint für die Verpflegung der Gefangenen entnommen. Wenn diese mit der Eifelbahn nach Norden gebracht wurden, dann wären sie nur bis Ehrang, aber nicht bis Quint gekommen. So lässt sich aus dem Artikel folgern, dass ein Teil von ihnen – nämlich 32.140 Mann – bis Quint und von hier aus zu Fuß nach Oberkail marschierte. Der größere Teil – 43.000 bis 48.000 Gefangene – wäre mit der Bahn bis Speicher gefahren und von dort aus wahrscheinlich auf der fast fertigen Bahntrasse oder der daneben liegenden Straße nach Gerolstein marschiert.

Weitere Nachrichten aus Bitburg

Wichtige Ergänzungen ermöglichen drei kurzen Meldungen aus dem *Bitburger Kreis- und Intelligenzblatt* vom 4., 8. und 11. November 1870. Aus ihnen geht hervor, dass Bitburg vom 3. bis mindestens zum 9. als Etappenort fungierte. Am 3. und 4. kamen dort jeweils 2.000 Gefangene an und setzten ihren Marsch am Folgetag fort. Als weiteres Zeichen für die problematische Ernährungssituation kann die Mitteilung des Bitburger Bürgermeisters Wilhelm Stucker gesehen werden, die mit Datum vom 8. in der Ausgabe vom 11. erschien:

Bei dem augenblicklich stattfindenden Durchmarsche der französischen Kriegsgefangenen wurde die Gemeinde Eßlingen aufgefordert Brod an die Stadt Bitburg gegen Bezahlung zu liefern; indem bei dem massenhaften Zuzug die Aufbringung der nothdürftigsten Nahrungsmittel unmöglich wurde. Die obengenannte Gemeinde hat jedoch die Lieferung von der Hand gewiesen und fühle ich mich deßhalb veranlaßt, das edle Benehmen einer Gemeinde, welche sich glücklich schätzen kann, zu den wohlhabendern des Kreises gerechnet zu werden, in die Öffentlichkeit zu bringen. Da man auch Ersatzräume für die Wahllokale bei der Wahl zum preußischen Parlament suchte, kann man aus den Artikeln folgern, dass ein Teil der Gefangenen über Eßlingen und Bitburg nach Gerolstein zog.¹⁶

Das Denkmal für die in Gerolstein begrabenen französischen Kriegsgefangenen konnte in zwei Kontexte eingeordnet werden: Zunächst den kaum vorbereiteten, wegen der Verkehrsprobleme schwierigen und wegen des anbrechenden Winters eiligen Transport von 80.000 ausgehungerten und demoralisierten Gefangenen durch die Eifel, ein Vorgang, der deutlich an Profil gewonnen hat und bei dem neben Trier und Gerolstein jetzt auch Oberkail und Bitburg als Verkehrsknotenpunkte hervortreten. Zum Zweiten konnten den zehn in Gerolstein Verstorbenen anhand der Sterberegister zwar kein Gesicht, aber doch ein Name gegeben werden, ebenso zehn in Oberkail begrabenen französischen Soldaten.

Anlage 1: Die verstorbenen französischen Kriegsgefangenen von Oberkail

Im Sterberegister der Bürgermeisterei Oberkail finden wir zwar keinen am 11. November gestorbenen Gefangenen, sondern nur einen Eintrag zum 10. November, dafür aber sieben weitere Sterbefälle, die die Lage doch etwas dramatischer erscheinen lassen als vom Bürgermeister geschildert.¹⁷

28. 10. November 1870 verstorben in Oberkail: Benoit Debrosse, geboren in [La] Creusot, 27 Jahre alt, Gefangener, Eltern: Antoine Debrosse, Leineweber, Creusot, u. Marguerite Schillar, Sewres [Sèvres].

29. 12. November 1870 verstorben in Oberkail: Jean Marie Mauger, geboren in Bas [Bas-en-Basset], 26 Jahre alt, Mineur, Gefangener, Eltern: André Mauger, Schreiner, u. Marie Dantony.

30. 12. November 1870 verstorben in Steinborn: Francois Louis Laforge, geboren in St. Pierre, 26 Jahre alt, Maurer und Soldat, Gefangener, Eltern: Charles Constant Laforge, Tagelöhner, u. Marie Luise Rosalie Briche.

31. 13. November 1870 verstorben in Oberkail: Leiche eines unbekanntem franz. Gefangenen vom 7. Infanterie-Regiment, *welcher Mittags um 1 Uhr mit einem Kranken Transport hier abgeliefert wurde und nähere Aufschlüsse über dessen Personalien nicht zu ermitteln waren.*

32. 13. November 1870 verstorben in Steinborn: Ernstus Verger, gebo-

ren in Meslinmaagen [?], 26 Jahre alt, Soldat, Gefangener, Name der Ehefrau unbekannt.

33. 08. November 1870: Leiche eines unbekanntem franz. Gefangenen vom 15. Infanterie-Regiment *auf der Densborner Bann, Distrikt Herrenbüsch* gefunden, wahrscheinlich 23 Jahre alt.

15. November 1870 verstorben in Gransdorf: Francois Augustin Aimable Semeux, geboren in Creil, 23 Jahre alt, Soldat der 1. Artillerie, Gefangener, Mutter Marie Justine Deséru [Desirée] Seumex.

18. November 1870 verstorben in Oberkail: Frederic Etienne Jacquet Baptiste, geboren in Theillag [?], 23 Jahre alt, *Domestique* und Soldat, Gefangener, Eltern: Jean Baptiste, Tagelöhner, u. Antoinette Julienne.

Anlage 2: Die verstorbenen französischen Gefangenen von Gerolstein

Die zehn in Gerolstein gestorbenen französischen Soldaten lassen sich im Sterberegister des Standesamtes Gerolstein nachweisen, so dass sich für acht von ihnen ein Name anführen lässt.¹⁸ Es wäre zu wünschen, dass man diese, nachdem sie dem Vergessen entrissen wurden, an einer Tafel anbringen könnte.

79. 7. November 1870: Louis Subil, franz. Soldat aus der 2. Escadron 4. Dragoner-Regiment, geb. in Orchais [Orchies], Departement du Nord, 27 Jahre alt.

80. 9. November 1870: Amand Emil

Daguet, Soldat im 19. franz. Linien-Infanterie-Regiment, geb. in Alençon, 24 Jahre alt.

81. 10. November 1870: Johann Goujat, Soldat des 41. franz. Linien-Infanterie-Regiments, geb. in Évreux, 26 Jahre alt.

82. 10. November 1870: Ludwig Maria Billaud, Soldat im 41. französischen Linien-Infanterie-Regiment, geb. in Saint-Martin-des-Noyers, 22 Jahre alt, Eltern: Noel Billaud u. Marie Blanchard in Saint-Martin-des-Noyers.

83. 10. November 1870: Ein franz. Soldat vom 4. Bataillon des 4. Linien-Infanterie-Regiments mit der Matrikelnummer 5092.

84. 11. November 1870: Alphons Ludwig Husson, Soldat im 15. franz. Infanterie-Regiment, geb. in Biszy [Busy], 26 Jahre alt, Sohn von Carl

Johann Baptist Husson u. Scholastica Josephine Gilles in Biszy [Busy].

85. 12. November 1870: Carl Franz Theodil Gay, Soldat im 13. franz. Linien-Regiment, geb. in Colombey, 24 Jahre alt, Eltern: Johann Baptist Carl Gay u. Johanna Juliana Theriot in Colombey.

86. 13. November 1870: Mathurin Coiffard, Soldat im 75. franz. Linien-Infanterie-Regiment, geboren in Belligné, 25 Jahre alt, Eltern: Mathurin Coiffard u. Juliana Petit in Belligné.

87. 13. November 1870: ein franz. Soldat unbekanntes Regiments mit der Matrikelnummer 3063.

90. 17. November 1870: August Victor Peter Bahier, Soldat im 54. franz. Infanterie-Regiment, geb. in Montenay, 27 Jahre alt, Eltern: Johann Bahier u. Desireé Renzeau, Montenay.

¹ Martin Meyer: *Ein französisches Soldatengrab*. In: *Heimatjahrbuch Vulkaneifel 1996*, S. 65-66.

² Michael Epkenhans: *Der Deutsch-Französische Krieg 1870/1871*. Stuttgart 2020. – Hermann Pölkling/Linn Sackarnd: *Der Bruderkrieg. Deutsche und Franzosen 1870/71*. Freiburg 2020. – Manfred Botzenhart: *Französische Kriegsgefangene in Deutschland 1870/71*. In: *Francia* 21,3 (1994), S. 13-28.

³ Mario Kramp: *1870/71. Franzosen in Köln. Die vergessenen Gefangenen des Deutsch-Französischen Kriegs*. Weilerswist 2021.

⁴ [Jakob] Sollhé: *Kriegserinnerungen an 1870 aus dem Kreise Daun*. In: *Die Eifel* 42 (1941), Nr. 9, S. 102.

⁵ Karl Leopold Kaufmann: *Lob der Eifelbevölkerung im Kriegsjahr 1870*. In: *Die Eifel* 42 (1941), Nr. 6, S. 65. – Adolf Ernst von Ernsthausen: *Erinnerungen eines Preußischen Beamten*. Bielefeld 1894, S. 274-276.

⁶ J. Hartung: *Erinnerungen an den deutsch-französischen Krieg 1870/71*. In: *Eifelvereinsblatt* 14 (1913), H. 9, S. 214.

⁷ Gottfried Kantenich: *Trier im Kriege 1870/71*. In: *Trierische Chronik* 11 (1914/15), S. 1-21. – Der Aufsatz ist weitgehend identisch mit einem Kapitel in Ders.: *Geschichte der Stadt Trier von ihrer Gründung bis zur Gegenwart*. Trier 1915, Ndr. Trier 1979, S. 897-916.

⁸ Klaus Kemp: *Eisenbahnchronik Eifel. Bd. 1: Die Eifelbahn Köln-Trier und die Vennbahn.* Freiburg 2019, S. 20-22, 73-85. – Karl J. Bales: *Durch das Tor der Eifel in ein goldenes Zeitalter.* In: *Eifel-Jahrbuch 2020*, S. 62-72. – Ders.: *150 Jahre Eifelbahn Gerolstein-Trier. Anschluss der Eifel an den großen Warenverkehr.* In: *Eifel-Jahrbuch 2021*, S. 172-185.

⁹ Nach Kemp, *Eisenbahnchronik* (wie Anm. 8), S. 82, war das gewitterbedingte Hochwasser in der Nacht vom 26. zum 27. Oktober 1870; die Schäden waren bis zum 2. November beseitigt.

¹⁰ S. A. Ganser: *Manderscheid und Oberkail. Eine historische Monographie.* Trier 1876, S. 152-153.

¹¹ Claus Rech, *1866 und 1871 – Kriegsjahre und Einquartierung in Oberkail*, in: Erich Gerten u. a.: *Oberkail. Geschichte eines Dorfes in der südlichen Eifel.* Oberkail 2001, S. 116-117.

¹² Kramp, 1870/71 (wie Anm. 3), S. 112-121.

¹³ Kantenich, Trier (wie Anm. 7), S. 7-8.

¹⁴ Für freundliche Auskünfte und Kopien aus der Schulchronik sei Erich Gerten, Wengerohr, gedankt. – Weitere detaillierte Auskünfte in der Schulchronik, S. 32-33. – Zu den Straßen Karl Leopold Kaufmann: *Aus Geschichte und Kultur der Eifel.* 3. Aufl. Köln 1932, Nachdr. Aachen 1988, S. 106.

¹⁵ Kemp, *Eisenbahnchronik* (wie Anm. 8), S. 87.

¹⁶ Freundlicher Hinweis von Burkhard Kaufmann, Bitburg.

¹⁷ Für eine Liste der bis zum 18. November im Sterberegister des Standesamtes Oberkail (B2 51) eingetragenen verstorbenen Franzosen danke ich Georg von Schichau vom Kreisarchiv des Eifelkreises Bitburg-Prüm.

¹⁸ Für freundliche Unterstützung danke ich Stefan Forster vom Standesamt der Verbandsgemeinde Gerolstein.